



AHK
**World Business
Outlook**
Frühjahr 2019

Ergebnisse einer Umfrage bei den deutschen
Auslandhandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen

AHK

DIHK

 **GemeinsamWeltweit**

Inhalt

3	<u>Zusammenfassung</u>
6	<u>Europäische Union</u>
10	<u>Rusland / Türkei</u>
12	<u>Asien / Pazifik</u>
14	<u>Nordamerika</u>
16	<u>Süd- und Mittelamerika</u>
18	<u>Afrika, Nah- und Mittelost</u>
20	<u>Statistischer Anhang</u>
22	<u>Fragebogen</u>
23	<u>Impressum</u>

Der AHK World Business Outlook basiert auf einer regelmäßigen DIHK-Umfrage bei den Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen (AHKs). Sie erfasst im späten Frühjahr 2019 die Rückmeldungen von weltweit über 4.500 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug.

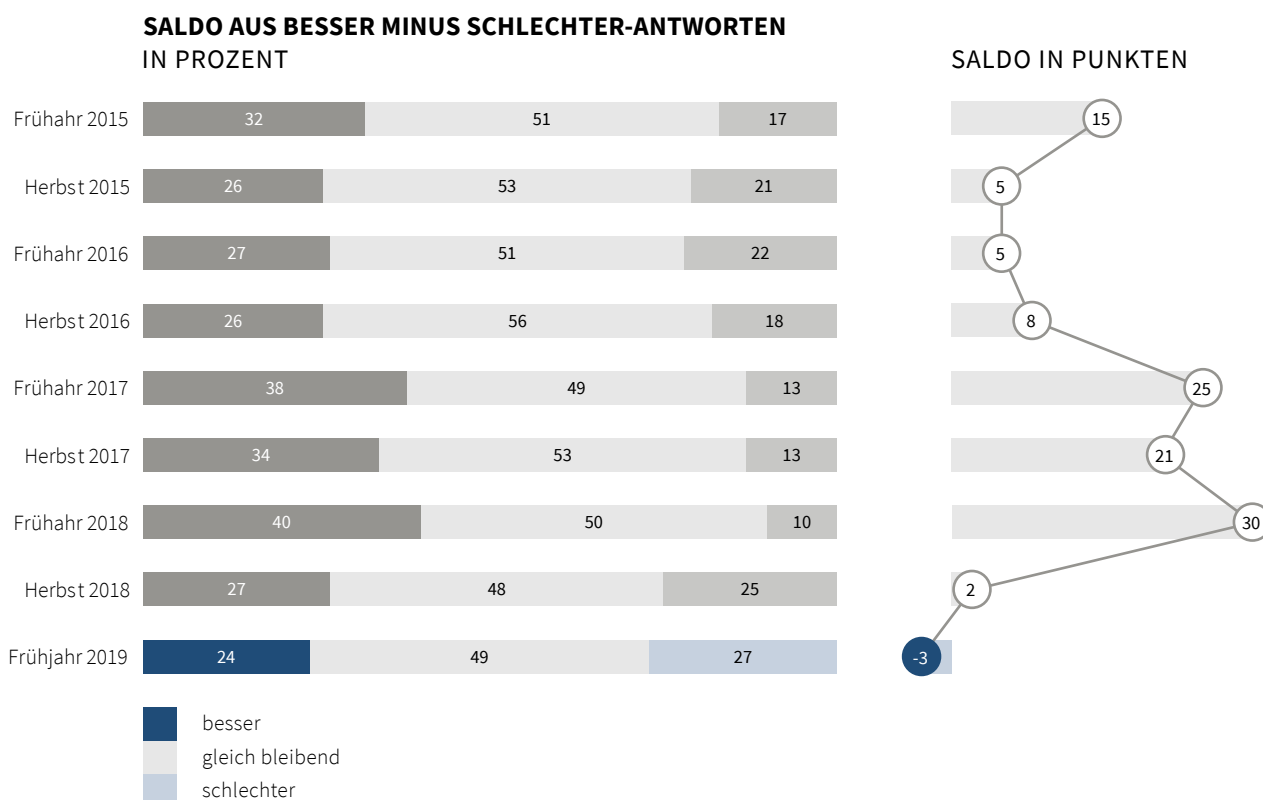
34 Prozent der antwortenden Unternehmen stammen aus dem Bereich Industrie und Baugewerbe, 43 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und weitere 23 Prozent sind Handelsunternehmen. Kleinere Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern machen 50 Prozent der Antworten aus. 24 Prozent der Unternehmen beschäftigen 100 bis 1.000 Mitarbeiter. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern haben einen Anteil von 26 Prozent der Befragten.

Zusammenfassung

Konjunkturerwartungen deutscher Unternehmen im Ausland

Der weltweiten Konjunktur fehlt es an Dynamik. Mit Wachstumsraten von knapp über drei Prozent legen Welt-BIP und Welthandel in diesem und im nächsten Jahr nur schwach zu. Internationale Handelsstreitigkeiten und zunehmender Protektionismus in vielen Teilen der Welt werden für die Geschäfte deutscher Unternehmen im Ausland immer mehr zur Realität. Lediglich 24 Prozent der weltweit rund 4.500 von den AHKs befragten Unternehmen sieht in den kommenden zwölf Monaten eine positive Entwicklung der Konjunktur vor Ort. Das ist der niedrigste Wert seit 2015. Mit 27 Prozent erwarten erstmals mehr Unternehmen eine Verschlechterung der lokalen Wirtschaft. Dies setzt den Abwärtstrend aus der letzten Umfrage vom Herbst 2018 fort. Als Risiko für die Weltwirtschaft werden von den Unternehmen neben zunehmenden Handelshemmnissen und ungelösten Fragen wie beim Brexit vor allem die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen genannt.

Insbesondere Unternehmen in der Europäischen Union (EU) und Nordamerika sind zunehmend skeptisch im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung in diesem Jahr. Etwas besser entwickelt sich die Lage in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern. Einige Länder in Südostasien, Indien oder auch einzelne afrikanische Staaten verzeichnen hohe Wachstumsraten und deutsche Unternehmen erwarten dort gute Geschäfte. Diese Perspektiven sind allerdings vielfach abhängig von der Entwicklung wirtschaftsstarker Handelspartner dieser Länder – wie z.B. China.



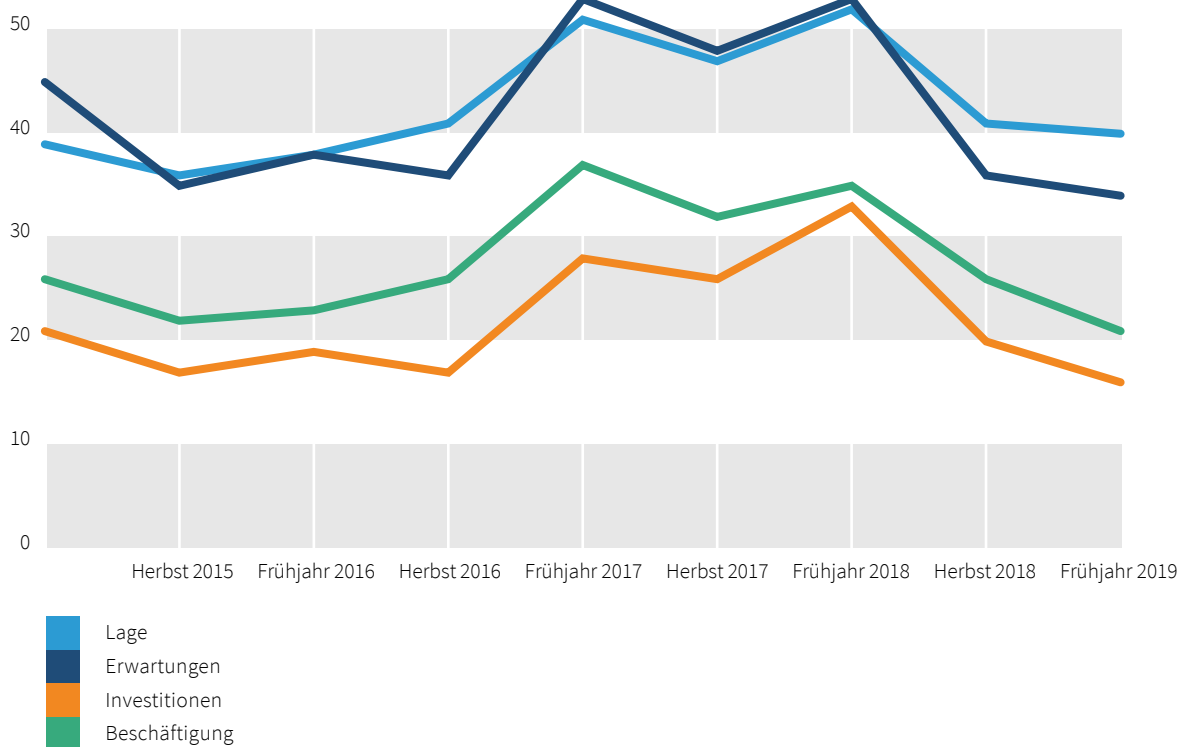
Geschäftslage und -erwartungen

Trotz der schwierigen Lage der Weltwirtschaft schlagen sich deutsche Unternehmen noch immer recht wacker. Die Hälfte bezeichnet ihre derzeitige Lage als gut, lediglich zehn Prozent als schlecht. Der Saldo aus gut und schlechter Bewertungen geht im Vergleich zur Vorumfrage leicht um einen Punkt auf 40 Punkte zurück. Auch die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sinken etwas. Der Saldo geht von 36 auf 34 Punkte zurück. Immerhin 46 Prozent der Unternehmen haben bessere Erwartungen für ihre Geschäfte. Zwölf Prozent sehen eine Verschlechterung auf sie zukommen.

Die Zunahme weltweiter Handelshemmnisse führt zur Zurückhaltung bei den Investitionen der deutschen Unternehmen im Ausland. Der Saldo der Investitionserwartungen sinkt von 20 auf 16 Punkte. Nur knapp mehr als ein Drittel der Unternehmen will in den kommenden zwölf Monaten mehr investieren. 16 Prozent wollen ihre Investitionen zurückfahren. Unsicherheiten über zukünftige Lieferstrukturen und Standortvorteile machen sich auch bei der Beschäftigung bemerkbar. 34 Prozent der befragten Unternehmen wollen mehr Personal einstellen, der Saldo geht aber von 26 auf 21 Punkte und damit recht deutlich zurück.

DEUTSCHE UNTERNEHMEN IM AUSLAND

SALDO AUS BESSER MINUS SCHLECHTER-MELDUNGEN IN PUNKTEN



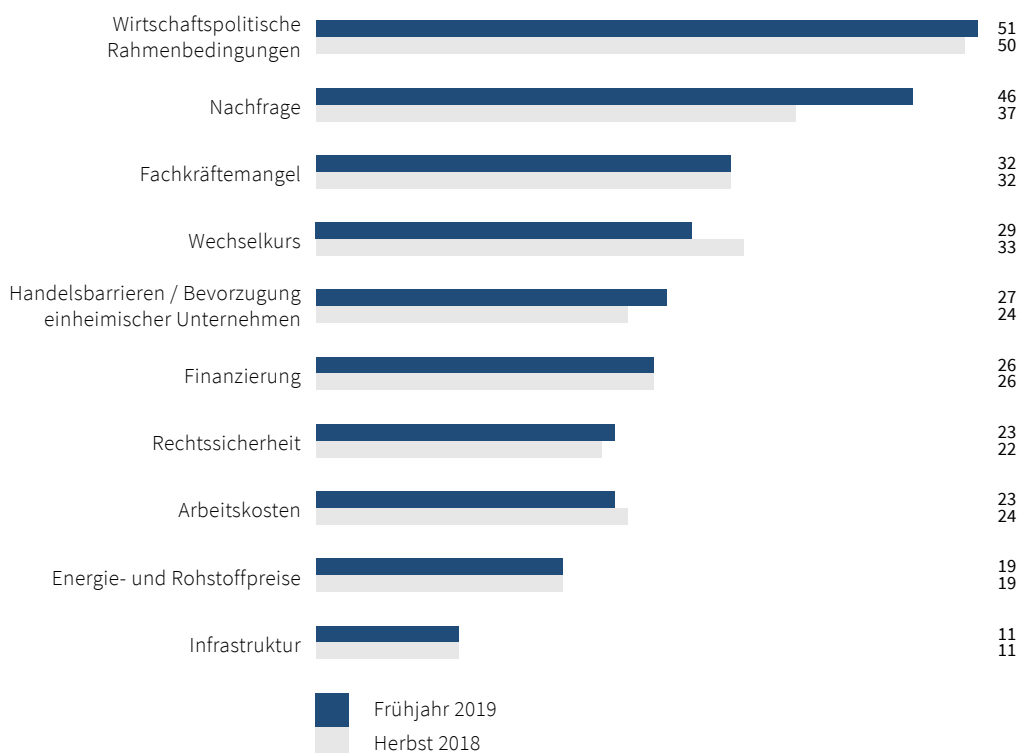
Risiken für deutsche Unternehmen im Ausland

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen betrachten deutsche Unternehmen im Ausland als das größte Risiko für die kommenden zwölf Monate. Mit 51 Prozent – sogar einen Prozentpunkt mehr als in der Vorumfrage – sieht mehr als die Hälfte die Wirtschaftspolitik in den jeweiligen Ländern als Hindernis für die eigenen Geschäfte. Das Risiko einer sinkenden Nachfrage, das in den vergangenen Umfragen wiederholt zurückgegangen war, ist aktuell wieder gestiegen. 46 Prozent der Unternehmen sehen dies als Herausforderungen für das eigene betriebliche Fortkommen an – nach zuletzt 37 Prozent bedeutet das die deutlichste Veränderung gegenüber der Vorumfrage. Die schwierige konjunkturelle Situation in vielen Ländern lässt die Nachfrage nach deutschen Waren und Dienstleistungen zurückgehen. Zudem sorgen Handelshemmnisse für Schwierigkeiten im grenzüberschreitenden Handel, so dass auch hierdurch die Nachfrage nach deutschen Produkten eingeschränkt wird.

Wie in Deutschland, so stellt auch im Ausland die schwierige Suche nach geeignetem Personal eine Herausforderung für deutsche Unternehmen dar. Der Fachkräftemangel wird weiterhin von knapp einem Drittel der Unternehmen als Risiko gesehen und belegt damit Platz drei. Wechselkursrisiken treten dagegen etwas in den Hintergrund. Der Euro-Außenwert hat sich in den letzten Wochen und Monaten stabil entwickelt. Das derzeitige Niveau scheint für die Unternehmen in ihren Planungen vertretbar zu sein. Nach zuletzt 33 Prozent sehen nun 29 Prozent der befragten Unternehmen dies als Risiko.

Erstmals unter den TOP 5 der Risiken für die Entwicklung deutscher Unternehmen im Ausland in den nächsten zwölf Monaten sind Handelsbarrieren bzw. die Bevorzugung einheimischer Unternehmen. Bereits seit Jahren sieht die Weltwirtschaft eine Zunahme an Handelshemmnissen. Die jüngsten Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China oder auch Zollerhöhungen der USA gegenüber der EU sind zu einem immer schwieriger werdenden weltweiten Handel hinzugekommen. Die sich zuspitzenden Handelskonflikte haben das Potenzial, bestehende Lieferstrukturen in Frage zu stellen und bremsen damit auch das weltweite Investitionsklima – zum Schaden deutscher Unternehmen und ihrer Produktions- und Wirtschaftsstandorte.

**RISIKEN FÜR DEUTSCHE UNTERNEHMEN IM AUSLAND
IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN IN PROZENT**



Europäische Union



Top 3 Risiken

IN DER EU IN PROZENT

52

NACHFRAGE

50

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

39

FACHKRÄFTEMANGEL

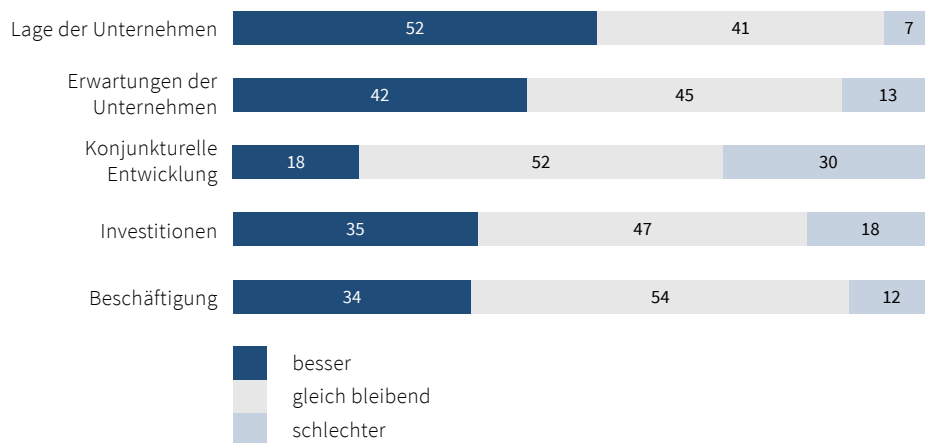
Wirtschaftliche Abkühlung in der EU

Die Erwartungen der Unternehmen an die wirtschaftliche Entwicklung in der Europäischen Union rutschen ins Minus. 18 Prozent sehen eine positive Entwicklung der Konjunktur, demgegenüber stehen 30 Prozent der Betriebe, die einen Abschwung der Konjunktur ihres Gastlandes erwarten. Der Saldo von minus 12 Punkten ist so gering wie noch nie im Rahmen dieser Umfrage. Dementsprechend sinken auch die Erwartungen der Unternehmen an die eigenen Geschäfte im Saldo von 40 auf 29 Punkte – das allerdings im positiven Bereich. Insgesamt wachsen die Volkswirtschaften in Europa schwächer als noch im vergangenen Jahr. Die zunehmenden Handelshemmnisse und eine geringere Wachstumsdynamik in China und – mit Abstrichen – in den USA machen sich auch auf dem europäischen Kontinent bemerkbar. Eine insgesamt gute Binnenkonjunktur und Inlandsnachfrage stützen immerhin das Wirtschaftswachstum.

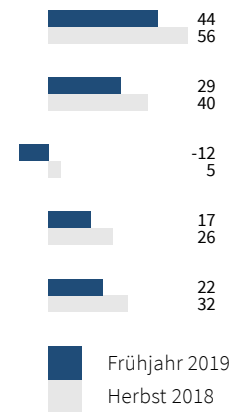
Italien ist mit einem Saldo von minus 54 Punkten bei den Konjunkturerwartungen derzeit das Schlusslicht in der Eurozone. Das Land wird in diesem Jahr voraussichtlich ein Nullwachstum hinlegen. **Spanien** kann die erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre wohl nicht ganz wiederholen. Der Saldo der Konjunkturerwartungen der AHK-Mitgliedsunternehmen beträgt dort minus 21 Punkte. In **Frankreich** sind die Unternehmen mit 17 Saldopunkten recht optimistisch mit Blick auf die konjunkturelle Entwicklung im Land. Die Betriebe erwarten folglich eine weiterhin wenig dynamische, aber zumindest stabile Entwicklung der französischen Wirtschaft. In **Griechenland** sind die Erwartungen der Unternehmen an das eigene Geschäft mit einem Saldo von 53 Punkten sehr positiv, die Aussicht für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bleibt mit minus zwei Punkten aber verhalten. Das führt somit auch zu einer Zurückhaltung bei den unternehmerischen Investitionen (Saldo zwei Punkte).

EU IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

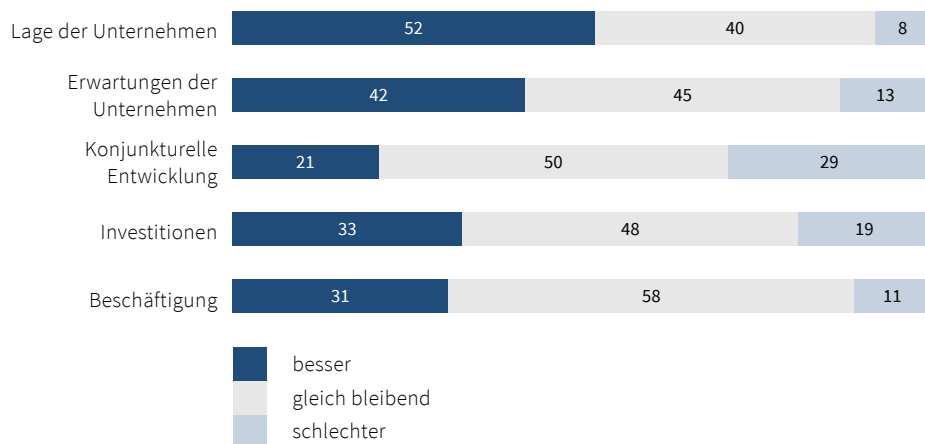


SALDO IN PUNKTEN

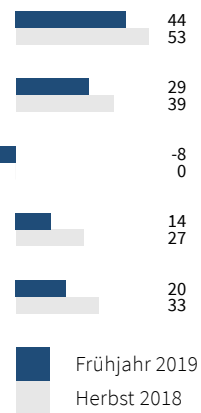


EUROZONE IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

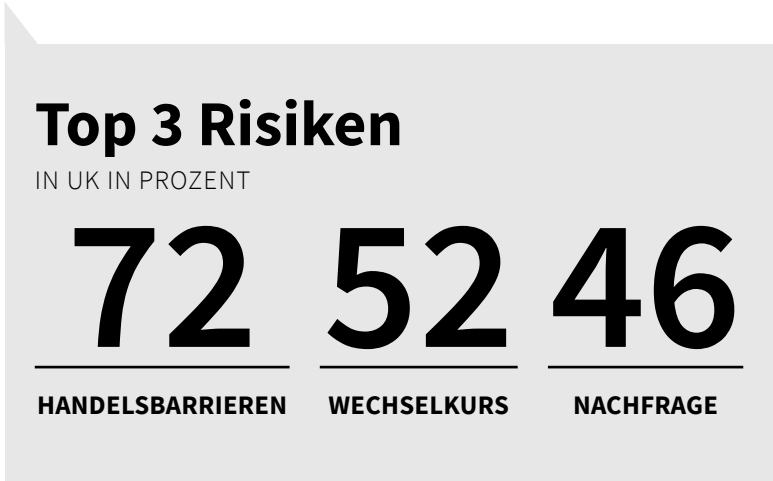


SALDO IN PUNKTEN



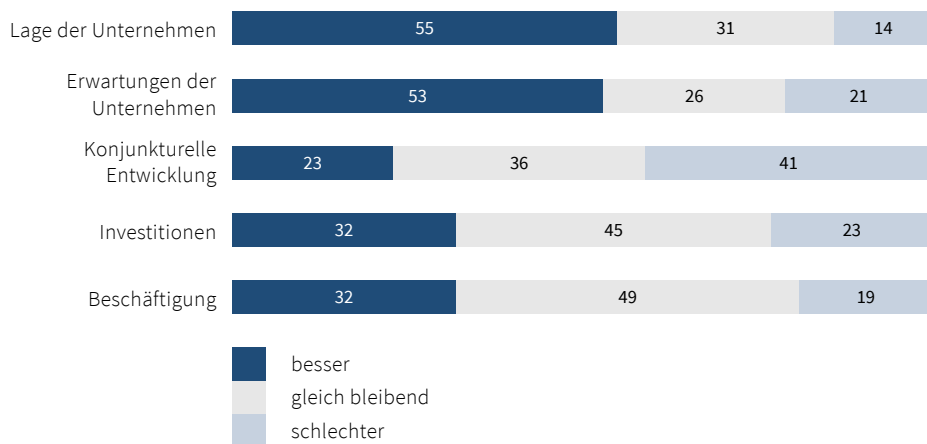
Großbritannien – Unsicherheit beim Brexit bleibt

Nach fünf schwachen Jahren mit rückläufigen Wachstumsraten ist die **britische Wirtschaft** auf ein Wachstumsniveau von knapp über einem Prozent eingeschwenkt. Der weiterhin ungeklärte Brexit sorgt für Unsicherheit bei den Mitgliedsunternehmen der deutsch-britischen Handelskammer. Die Auswirkungen des Brexits auf die Wirtschaft im Vereinigten Königreich zeigt sich bei den Konjunkturerwartungen: Der Saldo ist mit minus 18 Punkten deutlich negativ – und im weltweiten Vergleich erheblich von Pessimismus geprägt. Das schlägt sich in den Investitionsvorhaben der Betriebe nieder (Saldo neun Punkte) und belastet die Geschäfte der deutschen Unternehmen. Ein unregelter Ausstieg aus der Europäischen Union würde für die deutschen und britischen Unternehmen hohe Zollkosten und zusätzliche Bürokratie bedeuten. Das Top-Risiko, das die Unternehmen in Bezug auf ihre eigenen Geschäfte sehen, ist demzufolge die Zunahme von Handelsbarrieren (72 Prozent).

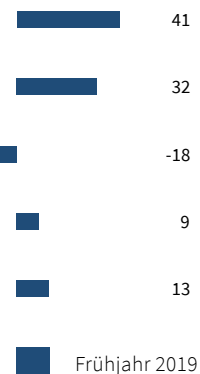


GROSSBRITANIEN IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

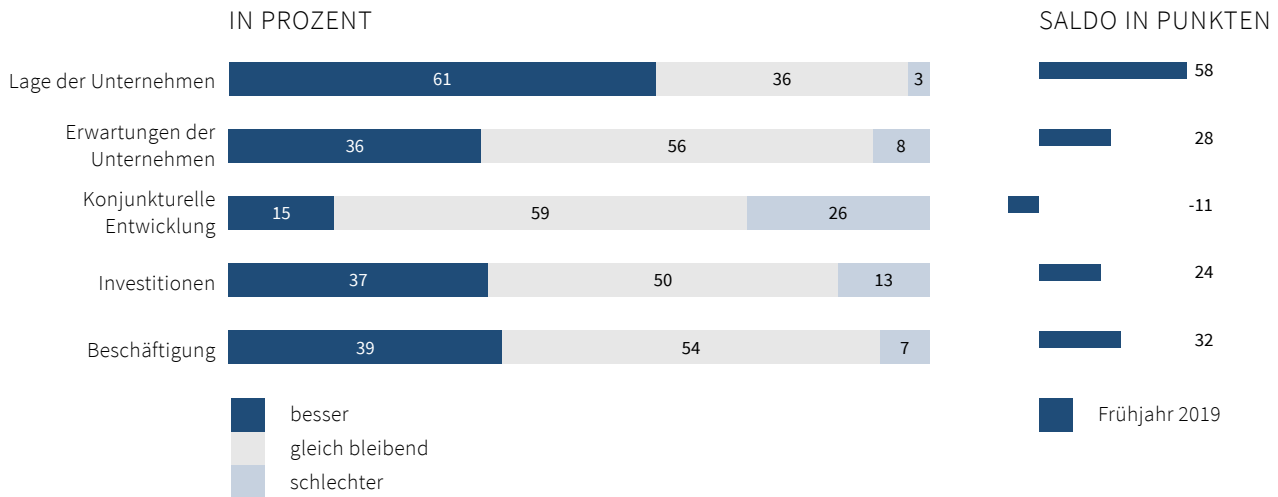


SALDO IN PUNKTEN



Die Wachstumsraten in den **Mittel- und osteuropäischen Ländern** sind höher als im Rest der Europäischen Union. Die Lage der deutschen Unternehmen in **Polen** ist mit 58 Saldopunkten im Vergleich zu anderen europäischen Ländern weiterhin überdurchschnittlich gut. Die Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung im Land sind aber deutlich pessimistischer (minus 11 Punkte). Auch die deutschen Unternehmen in **Ungarn** (Saldo minus drei Punkte) und der **Slowakei** (Saldo minus 24 Punkte) erwarten nicht mehr ganz so hohe Wachstumsraten wie in den vergangenen Jahren. Alle Länder sind wichtige Absatz- und Zulieferermärkte für die deutsche Wirtschaft.

POLEN IM ÜBERBLICK



Russland / Türkei

Top 3 Risiken

IN DER TÜRKEI IN PROZENT

79

WECHSELKURS

60

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

54

FINANZIERUNG

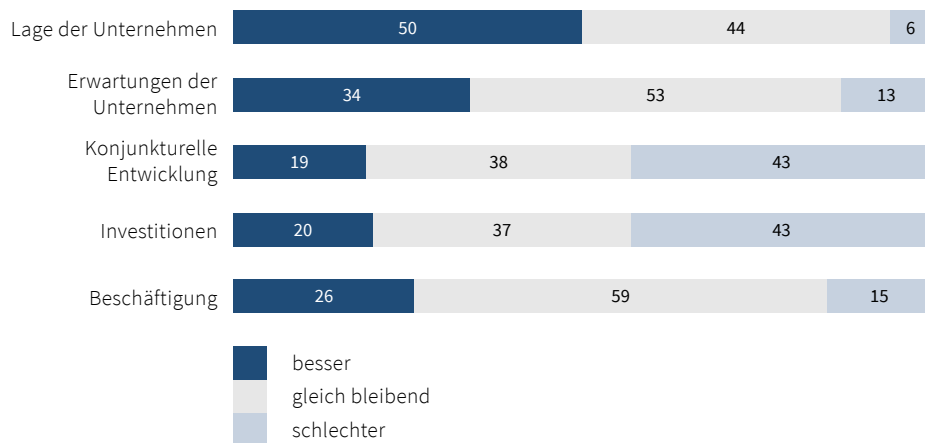
Türkische Wirtschaftsleistung unter Druck

Der **türkischen Wirtschaft** droht nach Einschätzung der deutschen Unternehmen vor Ort ein weiterer Einbruch. Die Lage der Unternehmen wird zwar immerhin noch überwiegend als gut bezeichnet (Saldo 44 Punkte), das Land steht jedoch am Rande einer Rezession. Die Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung des Landes liegen bei minus 24 Punkten im Saldo. Vor allem die Investitionspläne der Unternehmen gehen zurück. Der Saldo der Investitionserwartungen beträgt minus 23 Punkte. 79 Prozent der Unternehmen sehen im Wechselkurs ein Risiko für ihre Geschäfte.

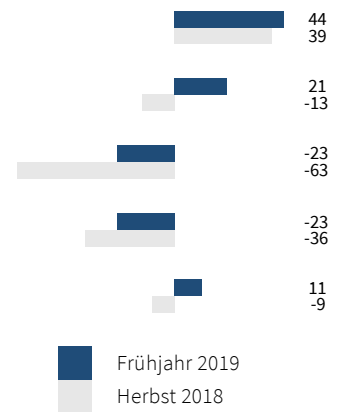
In **Russland** sehen die Unternehmen eine Fortsetzung der eher kraftlosen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung im Land. Die Erwartungen an die Konjunktur liegen im Saldo bei minus einem Punkt. Die Wirtschaft hat neben strukturellen Fragen mit den Folgen der Sanktionen zu kämpfen, die das Wachstum deutlich abbremsen und auch die Geschäfte für deutsche Unternehmen komplex gestalten. Neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Nachfrage wird vor allem der unsichere Wechselkurs als ein Hindernis für die Geschäfte gesehen. 52 Prozent der Unternehmen sehen dies als Risiko. Die Lage der Unternehmen ist insgesamt aber gut. Der Saldo der Geschäftslage beträgt 49 Punkte.

TÜRKEI IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

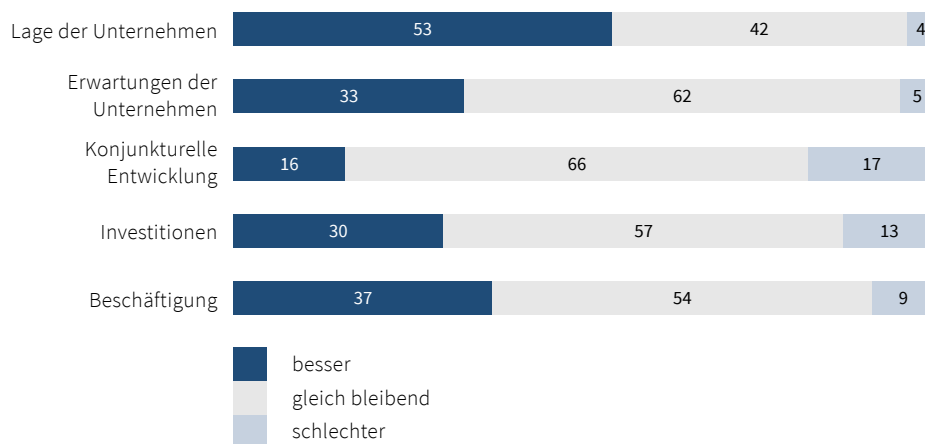


SALDO IN PUNKTEN

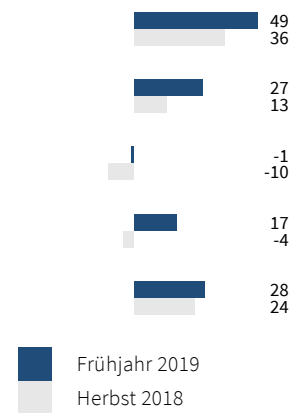


RUSSLAND IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



SALDO IN PUNKTEN



Asien / Pazifik

Top 3 Risiken

ASIEN / PAZIFIK IN PROZENT

47

NACHFRAGE

43

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

41

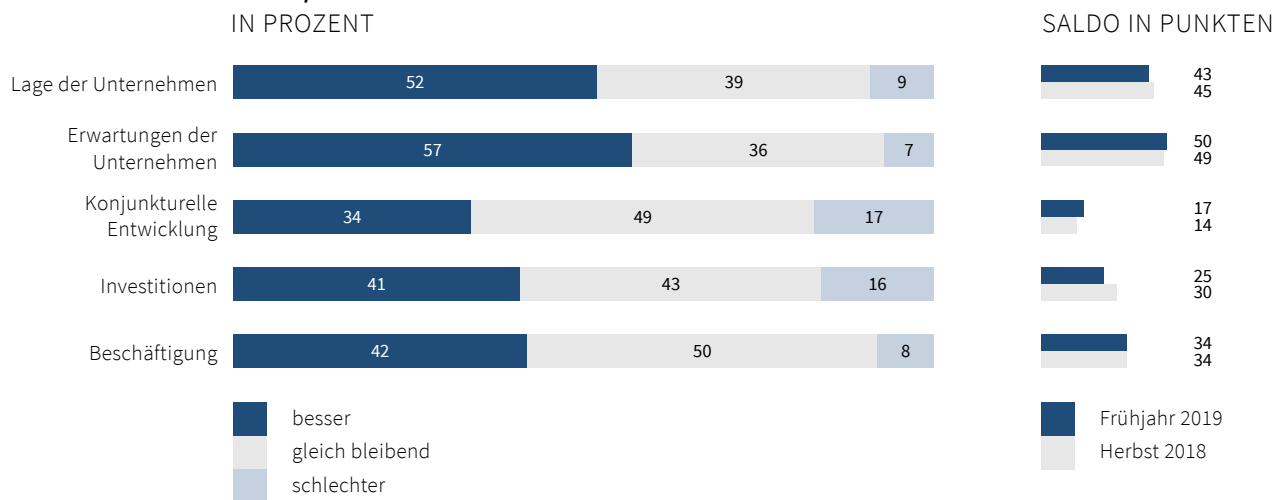
FACHKRÄFTEMANGEL

Asien als Wachstumstreiber

34 Prozent der Unternehmen in Asien und den Pazifikstaaten erwarten eine bessere Entwicklung der Volkswirtschaften. 17 Prozent erwarten einen Rückgang des Wachstums. Im weltweiten Vergleich der Wirtschaftsregionen ist der Konjunkturerwartungssaldo mit 17 Punkten ein erbauliches Zeichen und stellt gegenüber der Vorumfrage sogar eine leichte Verbesserung dar. Als größtes Risiko nennen die Unternehmen gleichwohl die Inlandsnachfrage in der Region. So setzt sich in **China** die leichte Abschwächung des Wachstums fort, wenngleich die Wachstumsrate im Vergleich zur Weltwirtschaft auf hohem Niveau bleibt. Der Handelsstreit mit den USA drückt auf die Auslandsgeschäfte der chinesischen und auch der deutschen Unternehmen vor Ort. **Japan** ist wie Deutschland aufgrund seiner engen Handelsbeziehungen zu China und den USA vom Handelsstreit indirekt betroffen. Die japanische Wirtschaft wächst anders als viele anderen Länder in dieser Region nur langsam und schafft es trotz Reformen bisher nicht, sich daraus zu befreien. Die Erwartungen der Unternehmen an die dortige Konjunktur beträgt im Saldo minus acht Punkte. Das Freihandelsabkommen mit der EU könnte aber hier für neue Impulse sorgen, auch für Geschäfte mit deutschen Unternehmen.

Die **übrigen südostasiatischen Länder** wachsen dagegen im Schnitt weiter auf hohem Niveau. Die Unternehmen auf den **Philippinen** erwarten mit einem Konjunktursaldo von 44 Punkten eine positive Entwicklung der Wirtschaft, in **Vietnam** beträgt der Saldo der Konjunkturerwartungen sogar 59 Punkte. Die deutschen Unternehmen in Vietnam sind mit ihrer Geschäftslage sehr zufrieden (Saldo 74 Punkte) und die Erwartungen sind (Saldo 72 Punkte) im internationalen Vergleich überdurchschnittlich positiv. Das Freihandelsabkommen der EU mit Vietnam könnte dank vieler Handelserleichterungen diesen positiven Trend noch verstärken. In **Indien** ist die Geschäftslage der Unternehmen mit 41 Punkten gut, die Erwartungen für die kommenden Monate übertreffen diese noch (Saldo 71 Punkte).

ASIEN/PAZIFIK IM ÜBERBLICK



Top 3 Risiken

IN VIETNAM IN PROZENT

51

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

44

FACHKRÄFTEMANGEL

31

ARBEITSKOSTEN

Nordamerika

Top 3 Risiken

IN DEN USA IN PROZENT

48

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

45

NACHFRAGE

35

FACHKRÄFTEMANGEL

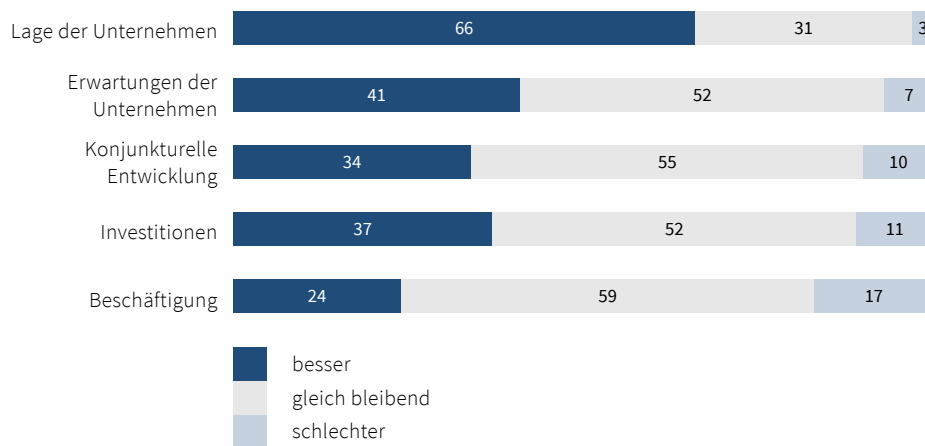
Handelsstreitigkeiten prägen USA-Geschäfte

In den **USA** ist die Geschäftslage der befragten Unternehmen dank des guten Arbeitsmarktes und der nach wie vor hohen Nachfrage im Land weiterhin sehr gut (Saldo 62 Punkte). Auch die Erwartungen an die Konjunktur sind mit 24 Saldopunkten noch überwiegend positiv. Die Handelsstreitigkeiten mit mehreren Ländern und die weiterhin unklare Zukunft über die Handelsregeln im NAFTA-Raum sorgen in den USA aber für Unsicherheit bei den Unternehmen vor Ort. Die Unternehmen sind deshalb zurückhaltend beim Beschäftigungsaufbau. Hier beträgt der Saldo lediglich sieben Punkte, nach 52 Saldopunkten in der Vorumfrage. Größtes Risiko für die Unternehmen sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Zwei Drittel der Unternehmen sieht diese als Unsicherheitsfaktor für die Entwicklung der eigenen Geschäfte. Knapp jedes dritte Unternehmen nennt zudem die Handelsbarrieren oder die Bevorzugung einheimischer Unternehmen als Risiko.

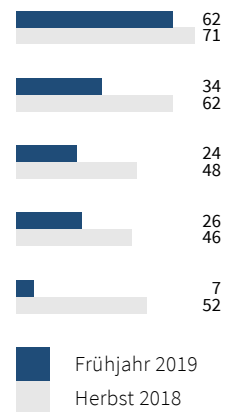
Deutsche Unternehmen in **Mexiko** und **Kanada** sind ebenfalls von der Entwicklung der nordamerikanischen Freihandelszone betroffen, denn vielfach haben sie ihre Lieferketten auf sie ausgerichtet. Die Konjunkturerwartungen für die mexikanische Wirtschaft liegen im Saldo bei minus 33 Punkten. Der Investitionssaldo liegt bei lediglich fünf Punkten. 71 Prozent der Unternehmen sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als das größte Risiko für die weitere Entwicklung der Geschäfte in Mexiko.

USA IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



SALDO IN PUNKTEN



Top 3 Risiken

IN MEXIKO IN PROZENT

71

**WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN**

50

NACHFRAGE

35

RECHTSSICHERHEIT

Süd- und Mittelamerika



Top 3 Risiken

SÜD- UND MITTELAMERIKA IN PROZENT

53 **51** **33**

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

NACHFRAGE

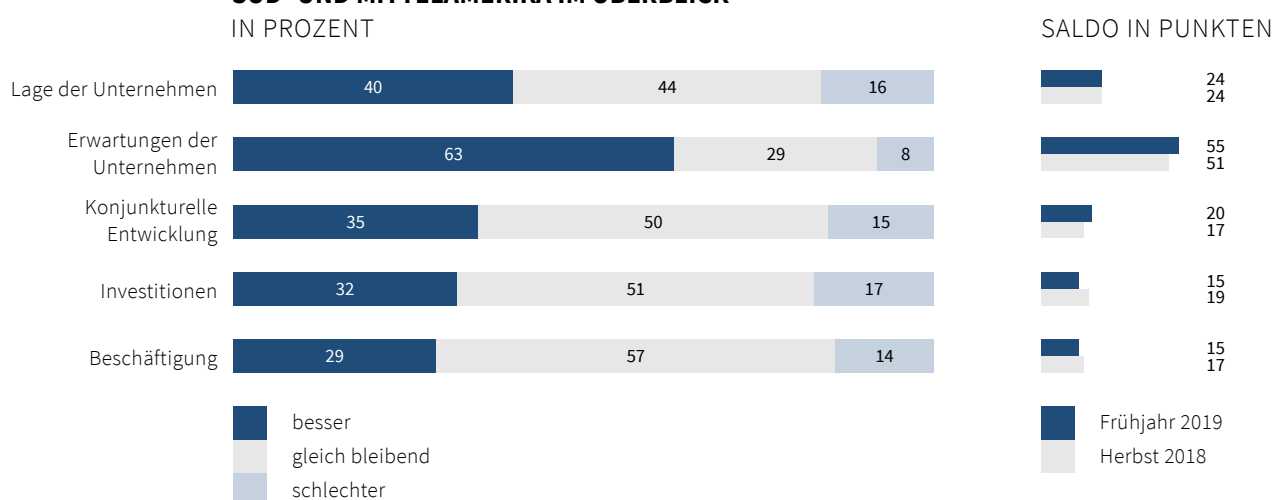
FINANZIERUNG

Brasilien verlässt endgültig die Rezession

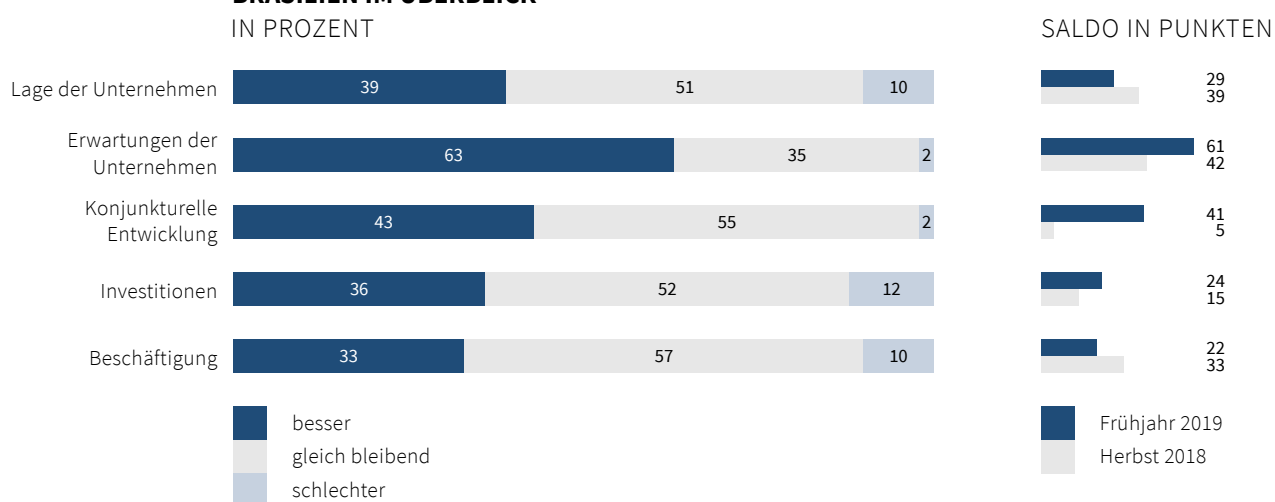
In Süd- und Mittelamerika sind die Erwartungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung etwas besser als in den Vorjahren mit einem von 17 auf 20 Punkte gestiegenen Saldo. Die befragten Unternehmen in **Brasilien** sind optimistisch im Hinblick auf ihre Geschäftserwartungen (Saldo 61 Punkte) und hinsichtlich der Konjunktur (Saldo 41 Punkte). Das Land hat sich aus der Rezession herausgekämpft, die Wachstumsraten bleiben aber hinter Ländern wie Kolumbien, Peru und Chile noch zurück. Als Risiko in Brasilien sehen mehr als zwei Drittel der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung ihrer Geschäfte.

In **Chile** erwartet die Mehrheit der Unternehmen bessere Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten (Saldo 69 Punkte). Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird mit 39 Punkten gut bewertet. Ebenfalls einen positiven Ausblick für die Geschäfte haben die Unternehmen in **Ecuador** (Saldo 54 Punkte), die Erwartungen an die Konjunktur sind mit einem Saldo von minus drei Punkten jedoch verhalten. Die Pläne für Investitionen und Beschäftigung gehen zurück. In einer Rezession steckt weiterhin **Argentinien**. Die hohe Inflation konnte bisher nicht eingedämmt werden. **Venezuela** bleibt das Land, in dem die Unternehmen ihre Geschäftslage am negativsten bewerten.

SÜD- UND MITTELAMERIKA IM ÜBERBLICK



BRASIL IEN IM ÜBERBLICK



Afrika, Nah- und Mittelost

Top 3 Risiken

AFRIKA, NAH- UND MITTELST IN PROZENT

53 42 40

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN

WECHSELKURS

FINANZIERUNG

Wachstum mit Risiko in der MENA-Region

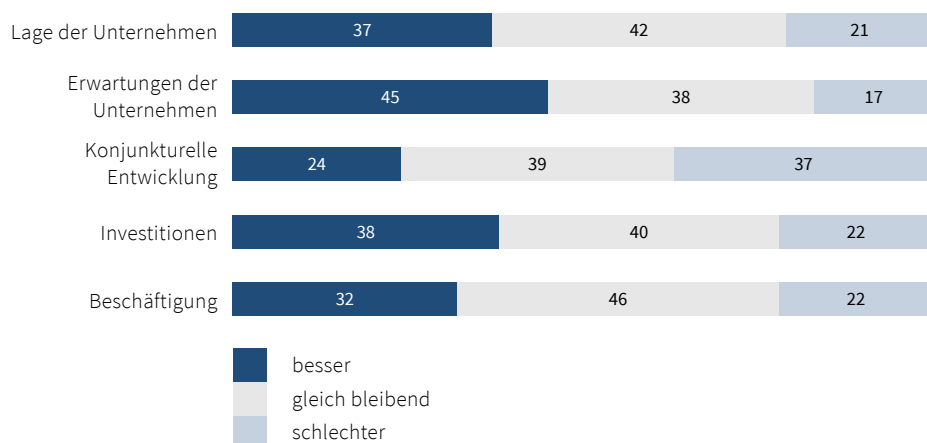
Die Erwartungen deutscher Unternehmen an die konjunkturelle Entwicklung in der Region sind mit einem Saldo von minus 13 Punkten weiterhin eher negativ, wenn auch weniger pessimistisch als zuletzt (minus 27 Saldopunkte in der Vorumfrage). Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen stellen das größte Risiko dar. Anders als in anderen Weltregionen wird auch die Finanzierung als besonderer Risikofaktor eingestuft.

Im Nahen Osten sorgt der zuletzt wieder gestiegene Ölpreis für einen leicht positiven Impuls in den Volkswirtschaften am Golf. Politische Entwicklungen verursachen aber weiterhin Unsicherheiten für die Unternehmen vor Ort. Die Lage der deutschen Unternehmen im **Iran** ist deutlich negativ. Die Geschäftserwartungen liegen bei einem Saldo von minus 21 Punkten. Die Prognose für die konjunkturelle Entwicklung im Land ist mit minus 60 Punkten der Tiefstwert im internationalen Vergleich. Größtes Risiko ist der Wechselkurs, den 75 Prozent der Unternehmen nennen, gefolgt von wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Dazu zählen vor allem die Schwierigkeiten deutscher Unternehmen aufgrund der US-Sanktionen. Ganz anders in **Ägypten**: dort zeigen sich die Unternehmen mit einem Saldo von 63 Punkten überwiegend zufrieden mit ihrer Geschäftslage. Auch die Erwartungen sind positiv (Saldo 69 Punkte). Hintergrund ist die gute wirtschaftliche Entwicklung im Land mit einem Erwartungssaldo von 44 Punkten. Größtes Risiko für die Unternehmen sind dort die Energie- und Rohstoffpreise.

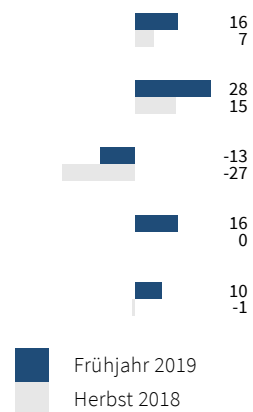
Die Länder in Afrika wachsen weiterhin stärker als die Weltwirtschaft. So erwarten die deutschen Unternehmen in Kenia bessere Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten (Saldo 61 Punkte). Mit einem Saldo von null Punkten sehen die Betriebe allerdings kaum Bewegung in der Gesamtwirtschaft **Kenias**. Die Investitionen sind mit einem Saldo von 17 Punkten zurückhaltend. Von hohen Wachstumsraten ist **Südafrika** auch im Jahr 2019 noch weit entfernt. Die Unternehmen erwarten eine schlechtere Entwicklung der Wirtschaft im Land (Saldo minus 41 Punkte). Eine schwache Binnennachfrage dämpft die Erwartungen der Unternehmen für bessere Geschäfte vor Ort. Neue Investitionen oder ein Beschäftigungsaufbau sind nicht geplant. Größtes Risiko für die Unternehmen sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung der eigenen Geschäfte.

AFRIKA, NAH- UND MITTELST IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

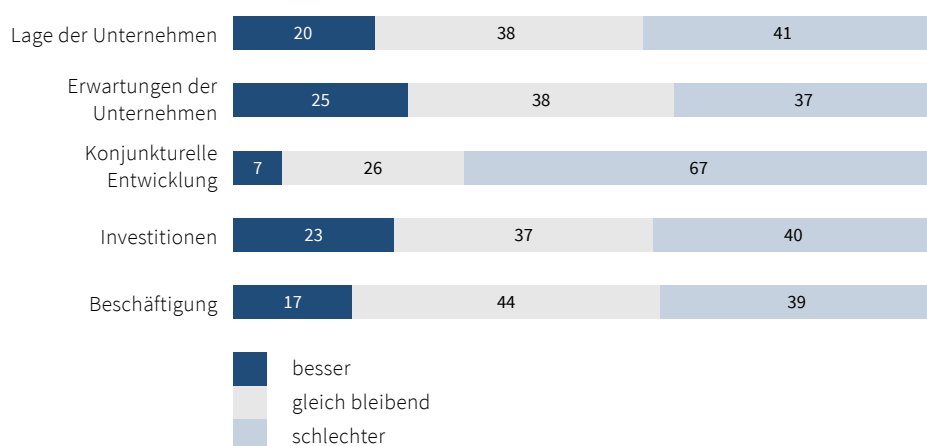


SALDO IN PUNKTEN

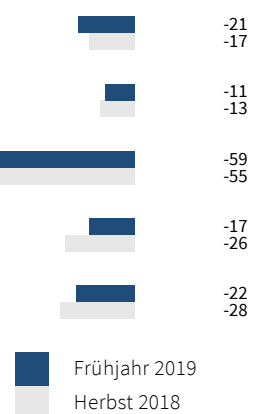


IRAN IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



SALDO IN PUNKTEN



Statistischer Anhang

SALDO AUS HÖHER MINUS GERINGER-ANTEILEN

Region/Land	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Konjunkturentwicklung	Investitionsabsichten	Beschäftigungsabsichten
Weltweit	40	34	-3	16	21
Eurozone	44	29	-8	14	20
Deutschland	42	25	0	8	17
Estland	45	42	-3	29	47
Finnland	62	43	10	17	29
Frankreich	38	23	17	26	38
Griechenland	27	53	-2	2	29
Italien	49	39	-54	14	12
Lettland	55	53	13	47	34
Litauen	46	40	18	42	31
Portugal	39	39	-9	23	17
Slowakei	41	12	-24	13	11
Slowenien	51	-10	-33	-8	2
Spanien	54	34	-21	17	24
Sonstige EU, Schweiz	46	28	-16	16	22
Bulgarien	51	48	5	29	28
Kroatien	13	31	-10	11	14
Polen	58	28	-11	24	32
Rumänien	32	18	-53	12	17
Schweiz	58	35	-8	8	15
Tschechien	61	24	-25	16	29
Ungarn	39	19	-3	22	25
Vereinigtes Königreich	41	32	-18	9	13
Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei	46	28	-3	10	26
Albanien	9	7	-30	-4	7
Bosnien und Herzegowina	46	56	25	44	60
Mazedonien	20	28	-2	33	29
Russische Föderation	49	27	-1	16	28
Serbien	49	49	30	40	50
Türkei	44	21	-24	-23	11

Region/Land	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Konjunkturentwicklung	Investitionsabsichten	Beschäftigungsabsichten
Nordamerika	42	28	-4	16	9
Mexiko	24	24	-33	5	13
USA	62	35	24	26	7
Süd- und Mittelamerika	24	55	20	15	15
Bolivien	23	35	-53	-27	-11
Brasilien	29	61	41	23	23
Chile	33	69	39	36	23
Ecuador	18	54	-3	-1	-4
Kolumbien	46	76	33	31	37
Peru	38	73	15	8	26
Uruguay	0	23	-26	-22	3
Venezuela	-50	-14	-39	-12	-36
Asien/Pazifik	43	50	17	25	34
Indien	41	71	37	44	37
Indonesien	67	67	40	29	47
Japan	33	23	-8	-2	30
Südkorea	-4	18	-54	-17	11
Malaysia	33	31	-6	19	27
Neuseeland	66	44	-3	17	19
Philippinen	67	63	44	43	49
Singapur	53	37	22	38	24
Thailand	38	65	12	38	44
Vietnam	74	72	59	56	56
Afrika, Nah- und Mittelost	16	28	-13	16	10
Ägypten	63	69	44	45	44
Iran	-21	-12	-60	-17	-22
Kenia	32	61	0	17	36
Saudi-Arabien	16	53	21	22	37
Südafrika	15	21	-41	0	-3
Tunesien	33	44	0	60	31
Vereinigte Arabische Emirate	19	18	-29	9	-1

Fragebogen

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige geschäftliche Lage Ihres Unternehmens?

- gut
- befriedigend
- schlecht

Welche geschäftliche Entwicklung erwarten Sie für Ihr Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten?

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

Wie beurteilen Sie die mittelfristige konjunkturelle Entwicklung vor Ort?

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höher
- gleich bleibend
- geringer
- keine Investitionen

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?

- höher
- gleich bleibend
- geringer

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

- Nachfrage
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energie- und Rohstoffpreise
- Rechtssicherheit
- Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- Infrastruktur
- Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen

Impressum

Herausgeber und Copyright

DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Postanschrift:

DIHK | 11052 Berlin

Besucheranschrift:

Breite Straße 29 | 10178 Berlin

T. +49 30 20308-0 | F. +49 30 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages

bei der Europäischen Union

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles

T. +32 2 286-1611 | F. +32 2 286-1605

www.dihk.de

www.facebook.com/DIHKBerlin

http://twitter.com/DIHK_News


http://twitter.com/DIHK_Research

Redaktion Kevin Heidenreich, Melanie Vogelbach
Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht

Gestaltung Lorenz & Konsorten, Köln

Titelbild Tom Fisk (Pexels)

Stand Juli 2019



DAS STARKE NETZWERK DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

125 Jahre AHK-Netz

Geschichten und Infos zum weltweiten AHK-Netz
finden Sie jetzt auf 125jahre.ahk.de

Der Film zum AHK-Netzwerk:



125
Jahre

AHK

#PartnerWeltweit